

Stiefkind Realwirtschaft

Warum Profit alles ist und Betuchte schneller reicher werden als Ärmere.

Der Fight „*Neoliberale gegen Globalisierungsgegner*“, ein zweiter Religionskrieg, tritt in sein hundertundzehntes Jahr (*anno Caroli Marxii*). Den bewussten Dreißigjährigen beendete der Westfälische Friede, geschlossen 1648 zu Münster und Osnabrück. Ein solcher ist heute weit und breit nicht in Sicht.

*

Die Aktien (Kapital) - gesellschaft gibt es in ersten Ansätzen seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Sie war bis noch vor Kurzem den ganz Großen vorbehalten. Noch vor nicht allzu langer Zeit Jahren wurden die allermeisten Firmen von Einzelunternehmern geführt. Gewinn, Kundennutzen, Weiterentwicklung und Harmonie in der Mitarbeiterschaft waren gleichwertige Zielsetzungen. Im Bewusstsein gegenseitiger Abhängigkeit versuchte man, die Zielhierarchie einigermaßen auszubalancieren. Motivation waren der Unternehmerstolz, das Florieren der Firma, das Prestige in der Gesellschaft. Das änderte sich in den letzten dreißig Jahren von Grund auf. Anonymes Kapital, verwaltet von angestellten Managern, eroberte immer breitere Bereiche der Ökonomie und stiftete eine beispiellose Wachstums - und Gewinnsteigerung, die, obwohl begleitet von ernststen Turbulenzen und Auseinandersetzungen, bisher tendenziell der gesamten Gesellschaft zugute kam. Die negativen Auswirkungen auf Umwelt und soziale Harmonie nehmen allerdings immer besorgniserregendere Formen an. Warum?

*

Die schier himmelhoch aufgetürmten Bankguthaben, Fonds, Anleihen etc. übersteigen die realen Ertragswerte der Firmen, die es auf dieser schönen Welt gibt, um ein Vielfaches. Die Geldpyramide ruht gewissermaßen auf ihrer Spitze und übt dort enormen Druck auf Verzinsung aus. Der Vorrat an Unternehmen, die zu erträglichen Preisen erwerbbar sind, schrumpft wie die Ölvorräte. Angenommen, man würde alle börsennotierten Firmen auf einmal auf den Markt und setzte die Preise nach realistischen Ertragswerten fest, würde ein großer Teil des kursierenden Volumens an Aktien etc. keinen adäquaten Gegenwert finden, im Nichts verschwinden. In praxi allerdings stiegen die Preise im Rausch dieses hypothetischen Ausverkaufs ins Unermessliche und passten sich dem knappen Angebot entsprechend an. Alles verkauft - aber zu Preisen, die vorher unvorstellbar waren. Fazit: Eine gigantische Inflation, ungeheure Werte - Spar - und Rentenguthaben, Aktien - und Anleiheportfolios - wären verdampft.

Schwer durchschaubar, läuft eine gigantische, systemimmanente Umverteilung:

1. Spekulationsgewinne -virtuelle Werte, geschaffen durch die begehrliche Einschätzung Dritter - werden durch Investitionen in Gesellschaften (*Going Public, Private Equity etc.*) in reale Unternehmensanteile verwandelt.
2. Dieser Verwandlungsprozeß erzeugt an den Börsen soviel Interesse, dass die Bewertung der neu gebildeten Objekte wiederum weit über Fair Value ansteigt. Neue virtuelle Werte entstehen durch den geballten Druck aufgestauten Kapitals und den damit einhergehenden Veranlagungszwang.
3. Der Ertragswert (*Fair Value*) der entstehenden Objekte erhöht sich nicht in dem Ausmaß, in welchem deren Aktienkurse sich erhöhen. Der *Gap* zwischen Unternehmenswerten und den virtuellen Werten der Anteilsscheine wird wiederum größer.

Die Schlaunen oder besonders Instinktbegabten haben diese wirkmächtige Kausalkette erkannt bzw. erfüllt. Es beginnt ein mächtiges Ringen um mögliche Beteiligungsobjekte, um virtuelles Kapital in reale Werte - wirkliche, angreifbare Unternehmungen - zu verwandeln. Immer märchenhaftere Beträge werden von Investmentfonds und Beteiligungsgesellschaften geboten, um einen weiteren Zipfel realer Wirtschaft unter Kontrolle zu bringen.

Viele Firmen verlieren dabei ihre ursprünglichen persönlichen Eigentümer und werden zu Objekten reiner Profitinteressen. Nicht mehr das Wohlergehen des ganzen Unternehmens und aller seiner Stakeholder, sondern fast ausschließlich jenes der - immer anonymen werdenden - Kapitaleigner wird zum obersten Wert und Ziel allen Handelns. Dabei wird auch ein Gutteil Positives gestiftet - Finanzierung innovativer Unternehmen, Ermöglichung großzügiger Investitionen, Gründung von Firmen in Schwellenländern. In den letzten Jahren allerdings beginnen die systemstörenden Nebenwirkungen immer deutlicher zu Tage zu treten.

Kapitalbesitz wird zunehmend lukrativer als operative Arbeit. Wie lange das noch geht, steht in den Sternen. Es ist höchste Zeit, das System wieder ins Gleichgewicht zu bringen, bevor es platzt und alle - auch die bisherigen Gewinner - bleibend beschädigt. *The winner takes it all* - aber nur bis zum oft jähen Ende.